
Katholische Pfarrkirche St. Jakob.

Bedeutende spätbarocke Landkirche mit landschaftsprägendem hohem gotischem Spitzhelmturm. Eindrückliche klassizistische Ausstattung, die sich dank dem nachklingenden barocken Empfinden harmonisch in den barocken Bau einfügt.

Die helle Saalkirche mit der querschiffartigen Erweiterung bildet mit dem durch flach geschwungene Wände verbundenen Chor eine ausserordentlich harmonische räumliche Einheit. Anstelle eines Vorgängerbaus erb. 1783–94 nach Plänen von Jakob Singer, in ähnlichem Schema wie dessen Kirche St. Martin in Hochdorf. Hinter dem Chor der übereck stehende spätgot. Turm der älteren Kirche von 1493–97, neugot. Aufsatz und Spitzhelm 1868 von L. J. Sutter nach Plänen Ferdinand Stadlers für den Helm der Pfarrkirche St. Laurenzen in St. Gallen. Aussenrenov. 1962–63, 2001; Innenrest. 1978–80; Turmrenov. 1987. Ausgezeichnete frühklassiz. Stuckaturen von Peter Anton Moosbrugger; Deckenbilder 1785: Hauptgemälde, Querschiffbilder von Josef Keller und Bilder vor dem Chorbogen, über der Orgel und an der Chordecke von Josef Anton Mesmer. Fünf einheitlich gestaltete Stuckmarmoraltäre und Kanzel E. 18. Jh. von Giovanni Battista Galetti; Stuckfiguren von Josef Anton Janser; Hochaltarbild 1794 von Josef Reinhart; östl. Seitenaltäre mit Gemälden 1868 von Melchior Paul von Deschwanden, Obblätter nach 1790 von Johann Kaspar Moos; westl. Seitenaltargemälde: inneres 1791 von Josef Anton Mesmer und äusseres 1793 von Caspar Bütler. Neben den Seitenaltären zwei Gemälde 1809 und 1815 von Niklaus Bütler. Taufstein 1797 von Franz Durrer. Vorzüglicher Orgelprospekt 1812 von Franz Josef Remigius Bossart; Orgelwerk rekonstruiert nach der Bossart-Disposition. Im östl. Querschiff **Steinsarkophag** mit roher Reliefdarstellung eines auf der Pilgerfahrt nach Einsiedeln in Cham verstorbenen Bischofs aus den Niederlanden, einst Hauptanziehungspunkt der Chamer Kirche; Grabplatte Kopie des 17. Jh. eines mittelalterl. Originals; Sarkophag von 1786.